

Rurale Frauen- und Geschlechterforschung – quo vadis?

Ruth Rossier (Agroscope), (Sandra Contzen) (HAFL), Mathilde Schmitt (ÖAW), Theresia Oedl-Wieser (BABF), Moderationssprachen: Deutsch, Französisch, Englisch

Auf der kürzlich an der Universität für Bodenkultur in Wien abgehaltenen Tagung „Frauen am Land – Potentiale und Perspektiven“ wurde über die vielfältigen Lebens- und Arbeitsverhältnisse, Rollen und Leistungen von Frauen in ländlichen Regionen diskutiert. In wissenschaftlichen Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Praxisforen und dem Marktplatz für Bildung wurden sowohl die Möglichkeiten als auch die strukturellen und gesellschaftlichen Barrieren für eine selbstbestimmte Lebensführung von Frauen erörtert.

Im Rahmen der Tagung wurden Genderfragen der Regionalentwicklung, der Kommunalpolitik, der Landwirtschaft und des ländlichen Arbeitsmarktes ebenso behandelt wie die Situation von Frauen am Land im Kontext von Bildung, Mobilität, Migration und Ehrenamt. Diese Fülle der behandelten Themen weist darauf hin, dass die Rurale Frauen- und Geschlechterforschung ein umfangreiches Forschungsfeld markiert.

Das erfreulich große Interesse an der Tagung zeugt darüber hinaus von der Brisanz und der Wichtigkeit, die den Potentialen und Perspektiven von Frauen sowie den Geschlechterverhältnissen in ländlichen Räumen mittlerweile zukommen.

Die auf dieser Tagung präsentierten Themen sind als Spiegelbild dessen zu sehen, was in Wissenschaft, Politik und Verwaltung, Regionalentwicklung und Landwirtschaft derzeit geforscht, gefördert und verhandelt wird. Im Zuge der transdisziplinären Tagung wurde aber immer wieder auch der bestehende Forschungsbedarf im Bereich der Ruralen Frauen- und Geschlechterforschung sichtbar. Die Tatsache, dass sich Entwicklungen in ländlichen Kontexten oftmals anders darstellen als im urbanen Umfeld – und hier insbesondere unter Einbeziehung der Strukturkategorie Geschlecht – wird von den Verantwortlichen für wissenschaftliche Programme und Förderungen zurzeit viel zu wenig berücksichtigt.

Im Rahmen dieses Workshops wird es kurze Impulsreferate über die derzeitige Situation der Ruralen Frauen- und Geschlechterforschung in Hinblick auf die institutionelle Verankerung und die Forschungsschwerpunkte in Deutschland, Österreich und der Schweiz geben. In der anschließenden Diskussion werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen, ihre Erfahrungen und Einschätzungen zu diesem Forschungsfeld einzubringen und konstruktive Perspektiven zu entwickeln.

In einer moderierten Diskussion werden folgende Fragen behandelt:

In wie weit werden Erkenntnisse und Theorien aus den feministischen Wissenschaften von der Ruralen Frauen- und Geschlechterforschung aufgenommen und vice versa?

Welches Wissen wird in Bezug auf rurale Frauen- und Geschlechterfragen produziert und wie wird es untereinander ausgetauscht (Wissenschaft, Anwendung in Verwaltung und Politik, Erfahrungswissen aus der Praxis)?

Wie sieht es mit der Vernetzung und mit dem Lobbying im Bereich der Ruralen Frauen- und Geschlechterforschung aus?

In wie weit werden Themen der Männerforschung rezipiert?

Welche gesellschaftlich anstehenden Themen sollen in der Ruralen Frauen- und Geschlechterforschung in Zukunft verstärkt behandelt werden?

Welche Anknüpfungspunkte/Schnittstellen gibt es zu anderen Disziplinen?

Wie und wo können dringend benötigte Forschungsgelder für frauen- und genderspezifische Projekte in ruralen Kontexten eingefordert werden?

In diesem Workshop sollen vor allem Antworten dafür gefunden werden, wie sich die Rurale Frauen- und Geschlechterforschung konsolidieren kann und welche Forschungskooperationen zu welchen Themen sich zukünftig stärker etablieren könnten.